

Cortinarius (Dermocybe) schaefferi Bresadola 1930

von G. J. Krieglsteiner

mit einem Farbbild nach Farbdia M. Enderle und einer MTB-Rasterkarte der aus dem westlichen Mitteleuropa bekannten Aufsammlungen

1. Einleitung

Am 2. Oktober 1984 entdeckte mein Freund M. Enderle am Biberberg zwischen Leipheim und Unterfahlheim/Donau (Bayern/Grenze zu Württemberg, MTB 7527/3, Moräne auf Kalk, ca. 480 m NN) eine ihm damals noch unbekannte *Dermocybe*-Art, welche in einem Laubmischwald unter Hainbuche (*Carpinus betulus*) truppweise am Boden fruktifizierte. Er fertigte Diapositive an und nahm einige Exemplare mit, um sie zuhause mittels der „Kleinen Kryptogamenflora“ (M. Moser 1983) zu bestimmen. Dies gelang auffallend leicht, da in Sektion 1 (= Arten ohne rote Lamellen) der Gattung *Dermocybe* nur drei Arten aufgeführt sind, die olivliche Lamellen besitzen, von denen zwei schon wegen ihres völlig abweichenden Standortes nicht in Frage kommen: *D. sphagneti* und *D. palustris* findet man bekanntlich nur in Mooren zwischen Torfmoosen, gewöhnlich in der Nähe von Kiefern (*Pinus*-Arten). So befand Enderle auf „*Dermocybe carpineti* Mos. ined.“ – Die Exsikkate befinden sich jetzt unter der Nummer 211 K 88 im Fungarium des Verfassers in der PH Schwäbisch Gmünd.

Dermocybe carpineti ist eine typische Laubwaldart auf Kalk oder Lehm, gewöhnlich mit *Carpinus*, *Fagus* (Rotbuche) und/oder *Quercus* (Eiche) vergesellschaftet, ganz selten auch einmal in einem sog. „Nachfolge-Fichtenforst“. Mikroskopisch paßt die Sporenabbildung Nr. 314 bei Moser (1983:480) gut; die Sporen erreichen in der Länge nie 9 µm, in der Breite selten einmal 5 µm oder gar etwas darüber, während sowohl *D. sphagnogena* (= *D. sphagneti*) als *D. palustris* bis zu 11 µm lange Sporen aufweisen, bis zu 6 µm breite! (Insofern sind die Angaben bei Moser für *D. palustris* nach oben zu korrigieren!) Enderle war sich seiner Bestimmung so sicher, daß er nur noch eine kurze Skizze anfertigte: „Hut olivbräunlich, am Rand olivgelblich, bis 3,5 cm breit, stumpf, aber deutlich gebuckelt. Lamellen olivgelblich. Stiel an Spitze olivgelblich, gegen Basis bis olivbräunlich.“

2. Dünnschichtchromatografische Überprüfung

Vom grünlichen Einschlag, der olivlichen Tönung der Lamellen bzw. des gesamten (jun-) Fruchtkörpers sieht man freilich im Exsikkat kaum mehr etwas, und da die Sporenmaße und -formen durchaus im Bereich derer von *Dermocybe cinnamomea* und *D. crocea* liegen, ist es angebracht, eine chemische Überprüfung der Inhaltsstoffe zur Absicherung der Diagnose heranzuziehen. Arnold et al. (1987) hatten nämlich erneut festgestellt, daß sich vorliegende Art durch das alleinige Vorkommen von FDM (=Flavomannin-6,6'-dimethylether) sowie Endocrocin, somit durch das Fehlen von Dermolutein und Dermorubin von der Artengruppe um *D. cinnamomea* deutlich unterscheidet. Der Verfasser bat Prof. Dr. A. Bresinsky von der Universität Regensburg um eine dünnschichtchromatografische Überprüfung. Es stellte sich heraus, daß die Probe das selbe Muster produzierte wie von Steglich gesammeltes und untersuchtes Material, daß die aufgezogenen Bande in Höhe und Farbe identisch sind (Vergleichschromatogramme in 211 K 88).

3. Zur Nomenklatur und Taxonomie

1930 hatte Bresadola die Art als „*Cortinarius Schaefferi* Bres. nom. nov.“ mit lateinischer Diagnose vorgestellt und auf Tafel 648 seiner *Iconographia Mycologica* abgebildet. Obwohl die Kurzbeschreibung eindeutig scheint, wurde die Art von späteren Autoren als zweifelhaft angesehen, da das Bild nicht sonderlich gut gelungen war, vielleicht auch deshalb, weil Bresadola als Synonym „*Agaricus croceus* Schaeff., lc. Bav. p. 3, t.4“ angegeben hatte, wogegen *Dermocybe crocea* (Schff.) Mos. in Wirklichkeit den Pilz darstellt, den Bresadola unter Nr. 647 als *Cortinarius cinnamomeus* Linn. vorstellt.

Jedenfalls beschrieb Kühner 1955 die Art als *Cortinarius olivaceofuscus* gültig, d.h. mit lateinischer (und französischer) Diagnose neu. Die Beschreibung ist wesentlich präziser als die erstere, und auch der Standort wird genauer gefaßt: Heißt es bei Bresadola noch lapidar „in silvis, autumn. Europa“, so nun „dans les hêtres ou les sapinières mêlées des montagnes calcaires, en septembre et octobre“. Auf *Cortinarius Schaefferi* Bres. geht Kühner lediglich im letzten Satz ein: „Diffère de notre champignon par sa paleur“. Dies ist kein großer Unterschied! – Zuletzt, wenn auch „rein provisorisch, als Arbeitsname gedacht“, beschreibt M. Moser 1973 diesen Pilz noch einmal, und zwar als *Dermocybe carpineti*, „ined.“ (d. h. ohne lateinische Diagnose, nur deutsch), wobei er sowohl *C. olivaceofuscus* Kühn. als *C. schaefferi* Bres. als möglicherweise identisch betrachtet. Diese Beschreibung finde ich ganz hervorragend. Zum Standort heißt es: „In Laubwald, unter Buchen, Hainbuchen und Eichen auf Kalkboden oder Flußschotter, wenn im Mischwald, immer obgenannte Bäume anwesend“. Sein Typus stammt aus dem Hardtwald bei Hombourg, Elsaß; weitere von Moser untersuchte Kollektionen sind aus Tirol, aus dem Trentino (Nord-Italien) sowie aus dem Raum Brienz (Zentralschweiz).

Moser ist sich über die Identität seiner Art lange unsicher. 1976 merkt er an, er halte es nach wie vor für möglich, daß *C. olivaceofuscus* Kühner identisch sei (und somit Priorität genießen müsse), „hingegen möchte ich die Frage der Synonymie mit *C. schaefferi* Bres. eher verneinen“, bei diesem Pilz könne es sich eher um *C. colymbadinus* Fr. oder auch um *D. palustris* var. *spagneti* handeln.

Und K. Høiland (1983) stellt *Dermocybe carpineti* Moser eindeutig als Synonym zu *C. olivaceofuscus*, wiederholt aber die Zweifel Kühners wie Mosers, was *Cortinarius Schaefferi* Bres. anlangt, und da in Bresadolas Herbarium kein Material vorhanden sei, sei das Problem wohl auch in Zukunft ungelöst und somit das Epithet „*Schaefferi*“ dubios und somit am besten zu streichen.

Doch es kam anders: Moser (1986) fand den Holotypus im Herbarium Bresadolas im „Museo Tridentino di Scienza Naturali, Trento, nr. B/107, 10/1928, leg. Benzoni, det. Bresadola“, und nach einer mikroskopischen wie chromatografischen Überprüfung stellte es sich nun endgültig heraus, daß sowohl Kühners als Mosers Pilz der Synonymie anheimfallen müssen, also schlägt Moser die Neukombination *Dermocybe schaefferi* (Bres.) Mos. vor.

Diese Position ist innerhalb des Moserschen Gattungskonzeptes zwar durchaus konsequent, kann von uns aber nicht akzeptiert werden. Wie bereits Singer 1951 und 1962 angenommen hat, Orton 1958, Nezdjminogo 1980, Kühner 1980, mußte auch Høiland (1983) *Dermocybe* als Subgenus zu *Cortinarius* stellen, denn es bestehen, wie schon mehrere Autoren feststellten, zwischen Arten der Gattung *Dermocybe* (in der Fassung bei Moser) und solchen der Untergattungen *Leproclybe*, *Telamonia* (und auch *Phlegmacium*) deutliche Beziehungen (Høiland 1983: 62-64), ja *D. cinnabarina* muß sogar ganz aus *Dermocybe* ausgeschlossen und in die Sektion *Armillati* des Subgenus *Telamonia* transferiert werden, in die Nähe von *C. bulliardii* und *C. pseudocolus*. Also liegt es nahe, auch *Dermocybe* als Untergattung von *Cortinarius* aufzufassen, womit unsere Art wieder *Cortinarius schaefferi* Bresadola heißen muß.

4. Abbildungen und Beschreibungen in populärwissenschaftlichen Publikationen

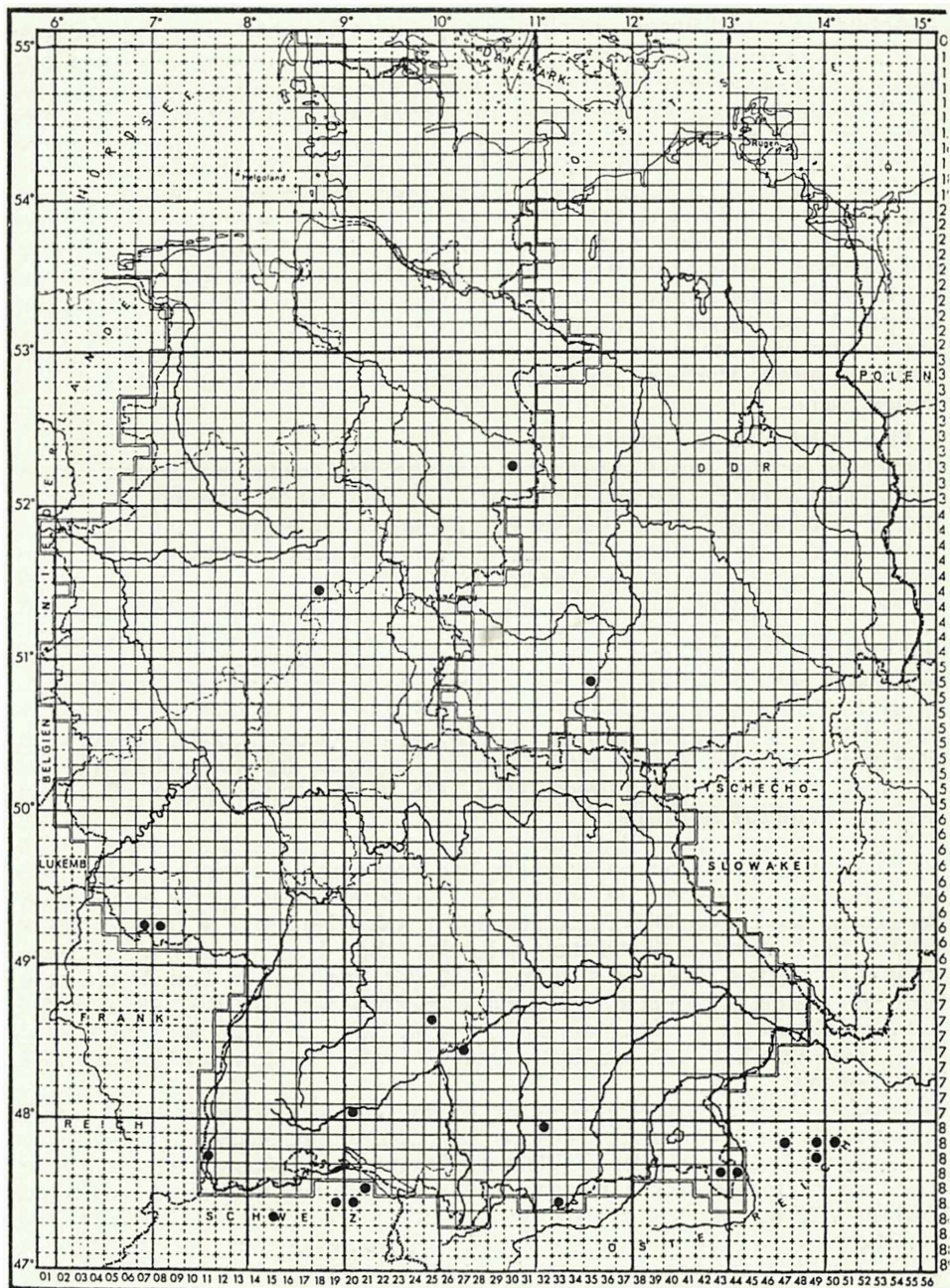
Dermocybe carpineti ist, von Moser in drei Exemplaren gemalt, in der Schweiz. Z. Pilzkunde 10 (Sondernummer 101), 1976, abgebildet, und diese Zeichnungen werden 1986 im „Bolletino del Gruppo micologico G. Bresadolae“ (29,3–4: 103) reproduziert. Eine brauchbare Farbtafel findet sich 1982 in „Champignons du Nord et du Midi“ (Band 7, Nr. 601) des leider inzwischen verstorbenen A. Marchand; die Vorlage stammt aus Nordfrankreich, aus einem nur 225 m NN hoch gelegenen Hainbuchenwald, durchmischt von Buchen, Eichen und Birken, 10.9.1979. – Die Farbtafel 1402 in B. Cetto (Band IV des „Der große Pilzführer“/BLV) zeigt dagegen auf der „Kleewiese“ aufgenommene, kurzstielige Exemplare, und der Text ist ganz sicher mit anderen Beschreibungen „kompiliert“, so daß erhebliche Zweifel bestehen, daß es sich hier wirklich um „*Cortinarius* (*Dermocybe*) *carpineti* Moser“ handelt, zumal Cetto besonders auf den „kurzen und gedrunghenen Stiel“ abhebt, was sowohl im Gegensatz zu den Beschreibungen und Abbildungen bei Bresadola, Moser, Marchand, der Farbaufnahme von Enderle, als auch zu Kühner und Høiland steht.

5. Eine in Mitteleuropa seltene Art?

Dermocybe carpineti Moser ist bisher nur selten berichtet worden, was in einem gewissen Kontrast zu der Feststellung von Moser (1976) steht, sie sei „eine sehr weit verbreitete, ja in manchen Gebieten häufige Art“. So werden in Beiheft 1 zur Zeitschrift für Pilzkunde (Bresinsky & Haas 1976, Übersicht der in der BR Deutschland beobachteten Blätter- und Röhrenpilze) lediglich Derbsch und Schwöbel als Gewährsleute genannt. H. Derbsch teilte mir schon 1983 mit, er habe den Pilz früher auf dem Völklinger Kreuzberg gefunden, aber seit längerem nicht mehr gesehen, und im „Atlas der Pilze des Saarlandes“ (Teil 2, Derbsch & Schmitt 1987: 371) heißt es, der „Hainbuchen-Hautkopf“ sei im Saarland in den Gefährdungsgrad 0 (= Ausgestorben oder verschollen) einzustufen. In der 1987 herausgekommenen „Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik“ (Kreisel et al.) ist unser Pilz überhaupt nicht aufgeführt, für uns nicht ganz verständlich, ist er doch 1985 in der „Pilzliste der 2. Zentralen Tagung auf der Leuchtenburg“ (*Boletus* 9, 1:5) geführt (Aufsammlung Gröger, MTB 5135; ob es sich nachträglich als Fehlbestimmung herausgestellt hatte?).

Doch ganz so selten wie es den Anschein hat, ist der Pilz in Deutschland gewiß nicht: Schon am 21.9.1974 hatten Fellmann und Verfasser einige Exemplare in Ostwürttemberg gefunden: Stöckelberg bei Sönnstetten, Malmkalk-Buchenwald mit eingestreuten Hainbuchen und Eichen, MTB 7325/2, ca. 600 m NN, Beleg 290 K 74; dabei könnte es sich um den Erstfund für Württemberg gehandelt haben. Einen weiteren württembergischen Fund meldete 1988 Frau A. Runge: MTB 7920, det. J. Melot. Was Bayern anbelangt, so haben N. Arnold et al. (1987) drei Aufsammlungen von 1976, 1985 und 1986 publiziert: Mittenwald und Berchtesgaden, unter Buchen und Fichten (MTB 8533, 8344, 8343), und schon 1984 hatte uns Garnweidner eine Aufsammlung vom Ammersee (MTB 8032) berichtet.

Und auch in Niedersachsen und Westfalen kommt *Cortinarius schaefferi* vor: Aus MTB 3730 meldete uns K. Wöldecke im Oktober 1987 den Pilz, und aus MTB 4518 A. Runge eine Aufsammlung, die ebenfalls K. Wöldecke bestimmt hatte. Abgesehen von weiteren Fundorten, die Moser erwähnt, berichtete uns Lenz 1983 zwei MTB sowie Ledergerber 1988 ein MTB aus der Nordschweiz, ferner R. Schüssler (A-Linz) 4 MTB-Vorkommen aus Oberösterreich. Die Art ist also tatsächlich weit verbreitet, wenn auch bis jetzt kein zusammenhängendes Areal ersichtlich ist. Laut Høiland kommt sie auch in Südkandinavien sowie in Nordamerika vor. Somit wäre in Laubwäldern auf Kalk, Basalt und basenhaltigem Lehm im Herbst verstärkt auf sie zu achten!



Cortinarius (Dermocybe) schaefferi

6. Literatur

- Arnold, N., H. Besl, A. Bresinsky & H. Kemmer (1987) – Notizen zur Chemotaxonomie der Gattung *Dermocybe* (Agaricales) und zu ihrem Vorkommen in Bayern. Z. Mykol. 53(2): 187–194
- Bresadola, G. (1930) – Iconographia Mycologica, XIII, 648
- Bresinsky, A. & H. Haas (1976) – Übersicht der in der BR Deutschland beobachteten Blätter- und Röhrenpilze. Beihefte zur Z. Pilzkunde 1
- Cetto, B. (1984) – Der große Pilzführer, Band IV, Trento
- Conrad, R., H. Dörfelt, J. Kubicka & J. Kuthan (1985) – Pilzliste der 2. Zentralen Tagung auf dem Leuchtenberg. Boletus 9(1): 1–8
- Derbsch, H. & J. A. Schmitt (1987) – Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 2: Nachweise, Ökologie, Vorkommen und Beschreibungen. Aus Natur und Landschaft im Saarland, Sonderband 3
- Høiland, K. (1983) – *Cortinarius* subgenus *Dermocybe*. Opera Botanica, Number 71, Copenhagen
- Kreisel, H. (Herausgeber, 1987) – Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Jena
- Kühner, R. (1955) – Compléments à la „Flore analytique“. IV. Espèces nouvelles ou critiques des Cortinaires. Bull. Soc. Linn. Lyon 24: 29–54
- Marchand, A. (1982) – Champignons du Nord et du Midi, Tome 7. Perpignan
- Moser, M. (1973) – Die Gattung *Dermocybe* (Fr.) Wünsche. Schweiz. Z. Pilzkd. 51(9): 129–142
- (1976) – Die Gattung *Dermocybe* (Fr.) Wünsche (Die Hautköpfe). Schweiz. Z. Pilzkd. 54(10): 145–150
 - (1983) – Die Röhrlinge und Blätterpilze, in H. Gams: Kleine Kryptogamenflora II b/2, 5. Auflage
 - (1986) – *Cortinarius schaefferi* Bresadola. Bolletino del Gruppo micologico G. Bresadolae 24, 3–4: 100–104

7. Dank

Der Verf. dankt seinem Freund M. Enderle für die Überlassung der Exsikkate vom 2.10.1984 sowie Prof. Dr. A. Bresinsky für die dünnschichtchromatografische Überprüfung der Belege 211 K 88.

Pilzporträt Nr. 35

Cystoderma superbum Huijsm. **Weinroter Körnenschirmling**

von Ernst Dittrich, 7313 Reichenbach, Danziger Str. 27
mit einem Farbbild nach Dia von A. Bollmann, Seite 45 oben.

Am 2. November 1987 fand ich bei einer meiner „Pilzrunden“ ein nicht sehr häufig vorkommendes Exemplar, das mich ganz schön im Moser blättern ließ. Einen Schritt abseits des geschotterten Weges auf der Markung „Probst“, auf der Anhöhe des Schurwaldes, knapp 400 m über N. N., MTB 7222/4 Reichenbach a. d. Fils, fielen mir einige Pilze auf, die ich auch bei genauerem Hinsehen an dieser Stelle noch nie gesehen hatte. Und ich bildete mir ein, „mein“ Pilzgebiet zu kennen.



Inocybe phaeocomis var. *major* (S. Petersen) Kuyper
Violettlicher Wirrkopf – Abbildung etwas verkleinert



Cortinarius (Dermocybe) *schaefferi*. Bres.
Abbildung etwas verkleinert

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [25_1_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Krieglsteiner German J.

Artikel/Article: [Pilzporträt Nr. 34 Cortinarius \(Dermocybe\) schaefferi Bresadola 1930 9-13](#)